

Der Teufel zitiert...

Autor(en): **Müller, Gustav Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **61 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 9 61. Jahrgang

Aarau, September 1978

Sie lesen in dieser Nummer...

Wechsel im Vatikan
Sozialdemokraten zum Thema
Trennung von Staat und Kirche
Zur Kirchensteuerpflicht
juristischer Personen
Kanton Jura
Religion und Willensfreiheit

465

Die Flucht in den Rausch

Alkoholismus und Drogenkonsum bereiten den Gesundheits- und Sozialämtern ständig grössere Sorgen. Ueber das Suchtproblem werden zahlreiche Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher geschrieben, Kongresse abgehalten und Aufklärungsfeldzüge durchgeführt. Die Wirkung dieser gutgemeinten und gerechtfertigten regen Tätigkeit ist aber leider gering. Durch Statistiken der eidgenössischen Alkoholverwaltung wissen wir ziemlich genau, wieviele Liter Gärmost, Rot- und Weisswein, Bier, gebrannte Wasser usw. der Helvetier — vom lallenden Säugling bis zum Methusalem — pro Jahr durchschnittlich hinter die Binde giesst. Auch über den Tabakverbrauch des Schweizers hat man relativ gute Unterlagen.

Dass der übermässige Genuss von Alkohol und Nikotin der Volksgesundheit schadet, wissen auch unsere Behörden, welche ein Lippenbekenntnis zur Mässigkeit ablegen. Doch mit der verbalen Suchtbekämpfung hat es sein Bewenden; denn würde weniger gesoffen und gequalmt, käme unsere ohnehin schon strapazierte AHV in noch grössere Schwierigkeiten. Die Einkünfte aus der Tabak- und Biersteuer sind für unsere staatliche Sozialversicherung nicht unbedeutend. Kein Wunder, dass es für unsere Obrigkeit nicht leicht ist, in dieser Frage eindeutig Stellung zu beziehen. Jeder vernünftige Mensch weiss oder sollte wenigstens wissen, welche Mengen an diesen Genussmitteln er ertragen kann.

Das Ausmass des viel gefährlicheren Rauschgiftkonsums, handle es sich

nun um harten oder weichen Stoff, ist hingegen praktisch unbekannt. Wenn in Zürich-Kloten, Genf-Cointrin oder im Basler Bahnhof hie und da ein paar Kilo Haschisch oder Heroin sichergestellt werden, ist dies nur die Spitze des Eisberges. Drogensüchtige Gymnasiasten, Lehrlinge, Sekundarschüler und auch schon Primarschüler sind keine Seltenheit mehr. Lehrer und Beamte des Erziehungswesens, Geistliche und Fürsorger wissen darüber viel wenig schönes zu berichten. Die Polizei kennt wohl den Verlauf der Heroinstrasse und die wichtigsten Drehscheiben dieses schmutzigen Geschäftes. Wenn ihr ab und zu ein bedeutender Schlepper ins Garn geht, ist der Schmuggelring aber beileibe nicht gesprengt; denn die in Sicherheit vom Ausland her operierenden Drahtzieher sehnen bald wieder einen neuen Kurier auf den Weg. In Anbetracht der Wirtschaftsrezession finden sich für diesen 'Job' genügend Anwärter. Strengste Gepäckkontrollen an den Grenzübergängen seien aus personellen Gründen unmöglich und könnten dem Ruf der Schweiz als typisches Fremdenverkehrsland schaden... Auch hier legen die Behörden eine zwiespältige Haltung an den Tag, da die Interessen eines bedeutenden Wirtschaftszweiges auf dem Spiel stehen.

Neuerdings macht das 'Opium des Volkes' den bundesdeutschen Jugendämtern vermehrt zu schaffen. Es sei von vornherein erwähnt, dass es nicht die Landeskirchen und grossen Glaubensgemeinschaften sind, welche

den Behörden schlaflose Nächte bereiten.

Am 17. Juli 1978 veröffentlichte die 'Tribune de Genève' einen interessanten Bericht ihres Bonner Korrespondenten Marc Leroy-Beaulieu, wie pseudo-religiöse Sekten das geistige Bedürfnis der jungen Deutschen skrupellos ausnützen. Diese Vereinigungen nennen sich 'Die Kinder Gottes', 'Kirche der Einigung', 'Mission des göttlichen Lichtes', 'Gesellschaft für transzendente Meditation' oder 'Scientologische Kirche'. Hinter diesen schleierhaften Namen verstecken sich in Tat und Wahrheit internationale Organisationen, welche unter dem Deckmantel einer pseudo-philosophisch-religiösen Unterweisung beträchtliche Vermögen zusammenraffen. Der westdeutsche Familien- und Jugendminister ist über die Zunahme dieser obskuren Gemeinschaften beunruhigt; denn etwa 10 000 junge Deutsche seien Mitglieder dieser 'Kirchen' und weitere 150 000 von deren Lehre direkt bedroht. Prof. Hans-Georg Wolters, Staatssekretär im Bundesministerium für Jugend, hat vor der Doktrin dieser Sekten gewarnt und sie mit einer wahrhaftigen DROGE(!) verglichen.

Der Teufel zitiert...

Der Teufel zitiert die Bibel auch, sie eignet sich trefflich zu seinem Gebrauch:

Zum Ketzerausstreichen,
zum Totschlag der Reichen
und Höllenängsten —
da lacht er am längsten!

Gustav Emil Müller